

# Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 17. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.  
durch die Post bezogen 1 Mk.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 8spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 11. Febr. 1879.

## K. Kameralamt Waiblingen. Gebäude-Verkauf.

Höherer Weisung gemäß ist das Pfarrhaus in  
**Hochdorf**

nebst Waschhaus auf den Abbruch zu verkaufen.

Das Pfarrhaus ist 13,7 M. lang, 10,55 M. breit, hat ein 2,82 M. hohes Erdgeschoss mit Umfassungsmauern von Kalkstein, einen 2,28 M. hohen Wohnstock von Fachwerk und ein 5,8 M. hohes Dachwerk, welches mit Ziegeiplatten eingedeckt ist.

Das Holz und der Einbau sind noch in ordentlichem Zustand.

Das Waschhaus ist 5,88 M. lang, 4,76 M. breit, 2,5 M. hoch, die Umfassungswände sind von Kalkstein und ist das Satteldach mit Ziegeiplatten gedeckt.

Der Verkauf dieser Gebäude wird am

**Montag den 17. Februar Vormittags 10 Uhr**

auf dem Rathhaus in Hochdorf vorgenommen.

Waiblingen den 6. Februar 1879.

K. Kameralamt  
Zeeb.

## Bau-Afford.

Hochdorf, Oberamts Waiblingen.

Hoher Weisung zu Folge sind die Arbeiten zur Erbauung eines neuen Pfarrhauses an solche Unternehmer zu vergeben, welche entweder den unterzeichneten Stellen schon als tüchtig bekannt oder sich durch beglaubigte gute Prädicats- und Vermögenszeugnisse als befähigt ausweisen. Diese Arbeiten sind berechnet:

bei der <b>Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit</b>	zu	11,027	Mk.	79	Pfg.
„ „ <b>Zimmer-Arbeit</b>	„	3,680	Mk.	—	—
„ „ <b>Gypfer-Arbeit</b>	„	790	Mk.	—	—
„ „ <b>Schreiner-Arbeit</b>	„	1,660	Mk.	—	—
„ „ <b>Glaser-Arbeit</b>	„	642	Mk.	54	Pfg.
„ „ <b>Schlosser- und Schmid-Arbeit</b>	„	1,178	Mk.	45	Pfg.
„ „ <b>Flaschner-Arbeit</b>	„	467	Mk.	60	Pfg.
„ „ <b>Maler-Arbeit</b>	„	423	Mk.	—	—

Pläne, Ueberschlag und Affordsbedingungen können bei dem Kameralamt eingesehen werden. Angebote auf diese Arbeiten sind mit deutlicher Bezeichnung der Procente schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf das Pfarrhausbauwesen Hochdorf“ bis zum **21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** bei dem Kameralamt einzureichen, worauf Nachmittags 2 Uhr die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.

Waiblingen

den 6. Februar 1879.

Ludwigsburg

K. Kameralamt  
Zeeb.

K. Bezirksbauamt  
Herzog.



## Gesangverein Liedertafel.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr

## Monats-Versammlung

bei Ph. Wieland am Bahnhof.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

## Kein Husten

ächt rheinischer Trauben-Brusthonig

von W. H. Zickenheimer in Mainz

seit 12 Jahren viel tausendfach als angenehmstes, mildes, sicherstes und billigstes Hustenmittel anerkannt, zu haben in 3 Flaschenfüllungen unter Garantie in Winnenden bei Herrn Fr. Schmid, Apotheker.

## Revier Reichenberg. Stamm- und Brennholz-Verkäufe.

Am Donnerstag

den 13. d. Mts.

Vormittags 10

Uhr aus Brennten-

han, Abth. Bäcknanger-

teich, vordern und hin-

tern Wolfsklinge und Königsbrunnen:

2 Ahorn	mit	2,43	Fm.,
1 Esche	„	0,68	„
62 Rothbuchen	„	132,28	„
22 Weißbuchen	„	5,73	„
3 Birken	„	1,62	„
23 Erlen	„	12,17	„
2 Aspen	„	1,47	„

ferner: Brennholz aus Bäcknangereteich, oberhalb Schiffraim: 90 Rm. buchene Scheiter, 151 Rm. dto. Prügel und Klobholz, 21 Rm. dto. Anbruchholz und 3590 dto. Wellen. Zusammenkunft beim Schiffraimer Parkthor.

Am Freitag und Samstag den

14. und 15. d. Mts. je Morgens

9 Uhr aus Bäcknangerwald, Abth. Platte

bei Bäcknang: 32 Eichen mit 45,76 Fm.

39 Raubbuchen mit 14,62 Fm., 32 Birken

mit 12,02 Fm., 6 Rm. eichene Scheiter,

89 Rm. dto. Prügel und Anbruch, 78 Rm.

buchene, 53 Rm. birken Scheiter und

Prügel, 4 Rm. erlene, 32 Rm. aspene

Prügel, 7550 eichene, buchene, birken,

erlene und aspene Wellen, sowie den

Schlagraum. Zusammenkunft im Schlag.

Der Verkauf beginnt mit dem Stammholz

am 1ten Tag.

Reichenberg den 6. Febr. 1879.

K. Forstamt  
Bechtner.

Baach Ober-Amt Waiblingen.

## Nutzholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 14. Febr.

wird in dem alten Steinbruch-Waldle

6 Stämme Ahorn von 27 bis 10 Fuß lang

1 Ulme von 18 Fuß lang.

Zusammenkunft Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhaus in Baach von dort aus

auf den Platz, zur Versteigerung kommen,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.



Winnenden.

Es sind nächstens wieder 2 erledigte **Armen-Beckerle** zu vergeben. Fleißige und rechtschaffene Arme können sich innerhalb 8 Tagen, von heute an, bei dem Unterzeichneten melden.

Den 10. Febr. 1879.

Stiftungspfleger **Hafner.**

Winnenden.

Für ein 15jähriges, armes aber kräftiges **Mädchen**, das bei gewöhnlichen Feld- und Haushaltsgeschäften verwendbar ist, suche ich zu baldigem Eintritt eine Stelle. Anträge nimmt entgegen

Armenpfleger **Hafner.**

Winnenden.

**800 bis 1000 Mk.**

in 1 oder 2 Posten hat gegen Sicherheit im Auftrag auszuleihen.

**G. Hafner.**

Winnenden.

Am **Dienstag den 11. Februar**  
Abends **7 $\frac{1}{2}$  Uhr****Die Alten.**Bei **Bäcker Bahret.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der **Älteste.**

[Winnenden.]

**Haus Verkauf.**

Unterzeichneter ist gesonnen sein **Haus** im obern Saal zu verkaufen. Liebhaber hiezu sind auf **Donnerstag Abend 6 Uhr** zu **Mezger Unkel** eingeladen.

**Jakob Wörner.**

Winnenden.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich meinen Vorrath von selbstgeschmiedeter Spaten, sowie Scheerschuppen, Aerte und Beile, besonders für Wagner. Hauen aller Art, auch stählerne Felghauen, Gartenhauen und Gartenrechen, gußstählerne Küferhammer und Sehen, Faßschrauben, eiserne und stählerne Dung-Gabeln und Hacken, sowie noch verschiedene Artikel, Sperrketten und Striegel, Pfahlhauen. Auch habe ich noch eine Angersmühle billig zu verkaufen. Besonders mache ich auf meine praktischen Schraubenschlüssel aufmerksam. Da ich diese Waare alle selbst verfertige und unter Garantie verkaufe, somit Jedermann gute Waare empfehlen kann, sehe ich gefälliger Abnahme entgegen und sichere die billigsten Preise zu.

Achtungsvollst

**Schmied Maurer.**

Auch tausche ich alt Eisen und Sensenzeug ein.

Winnenden.

 $\frac{3}{4}$  **Kirchwiesen** hat zu verpachten**Pantlen Wittwe.**

Winnenden.

**Tapeten-Empfehlung.**

Unterzeichneter empfiehlt seine neuen **Tapetenmuster**, dieselben zeichnen sich durch geschmackvolle Dessins, sowie billige Preise aus.

**Wilh. Schweizer, Zimmermaler.****Monats-Bilanz**

der

**Gewerbebank Winnenden**pro **31. Januar 1879.**

Einnahmen

Uebertrag vom vorigen Monat	Mk.	6819.	32.
Monatl. Einlagen	"	347.	—.
4 Eintritte	"	28.	—.
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	8308.	58.
Zahlung der Sparkasse	"	300.	—.
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	4715.	—.
Aufgenommene Anlehen	"	7063.	41.
Zinsen Einnahme	"	197.	21.
Verkaufte Wechsel	"	271.	80.

Mk. 28050. 32

Ausgaben.

Zurückbezahlte Anlehen	"	6892.	87.
Zinsen Ausgabe	"	814.	31.
Zurückbezahlte Einlagen	"	250.	45.
Unkosten-Conto	"	9.	10.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	"	745.	31.
Vorschüsse an Mitglieder	"	4065.	—.
" in lauf. Rechnung	"	11409.	—.
Gekaufte Effekten	"	309.	80.
Gekaufte Wechsel	"	788.	—.
Uebertrag auf nächsten Monat	"	2766.	48.

Mk. 28050. 32

" 46514. 84.

Gesamt Umsatz

Controleur **S. Binz.****Sparkasse.**

Stand am 31. Dezbr. 1878	Mk.	11533.	44.
Rückzahlungen	Mk.	260.	44.

Mk. 11273. —.

Neue Einlagen	Mk.	502.	—.
---------------	-----	------	----

Stand am 31. Janr. 1879.	"	11775.	—.
--------------------------	---	--------	----

Einlagen im Betrag von **Mk. 1—100** nimmt jederzeit entgegen der **Kassier**

**Apotheker Schmid.**

Depot in **Winnenden** in beiden **Apotheken.**

Winnenden.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle **reinen**

**Malzbranntwein**

pr. Liter zu 64 Pfg. bei Abnahme von mindestens 5 Liter 60 Pfg.

**Wilh. Kemmer zum Hirsch.**

Winnenden.

**Prima Steinkohlen**

hat fortwährend zu verkaufen.

**Schmid Maurer.**

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft  $2\frac{1}{2}$  Viertel **Baumgut i. Kleinfeldle.**

**Dreher Kapp der Aeltere.**

Leutenbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer heute **Dienstag den 11. Febr.** im Gasthaus zum **Lamm** stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam: **Friedrich Pfeiderer.**  
Die Braut: **Wilhelmine Schwarz.**

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

**Hieber zum Lamm.**

Winnenden.

**Zu verkaufen.**

Einen **Säulenofen** sammt Rohr und Stein, sowie einen kleineren **Amerikaner-Ofen.**

**H. Krämer.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat sein oberes

**Logis**

sogleich oder bis **Georgii** zu vermieten, bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Bühne und Keller.

**Jakob Geißler.**

Unterzeichneter hat **2 Fäfschen**, **10** und **4 Imi** haltend, sowie einen **Wagen** guten **Dung** zu verkaufen.

**Karl Federer** in **Weiler z. Stein.**

Winnenden.

**Dienstmädchen Gesuch.**

Durch den Tod der Mutter meines bisherigen Dienstmädchens, ist dessen Stelle erledigt, und wünsche ich solche wieder mit einem gestitteten Mädchen zu ersetzen. Lusttragende Mädchen wollen sich in möglicher **Bälde** bei mir einfinden.

Den 10. Februar 1879.

**Frau Stadtschultheiß Zent.****Eingefendet.**

Jüngst wollte **Jungfer Poetika** Der hiesigen **Zapfenwirth** einem, Mit ihren **Bersen** treten zu nah, — Die Antwort gab folgenden **Reim:**

Das **Wasser**, es kostet schon wenig,  
Der **Zapfenwirth** wohl das **kapirt**,  
Doch was er **schenkt** um **10 Pfennig**,  
Einen **besseren** Namen wohl **führt**.

Er **läßt** sich nicht davon **bringen**  
Denn **s'billige** trinkens ja **doch**  
Und **Gäste** wird man schon **finden**,  
Wo's gibt einen **besseren** **Stoff**.

Drum **schenkt** von jetzt ab die **Flasche**,  
Der **Wirth** um **20 Pfennige** **baar**,  
Den **Heiner** zur **Hälfte** gleich **10 Pfennig**  
Und werden die **Gäste** auch **rar**.



## Tagesneuigkeiten.

**St. Petersburg, 8. Febr.** Offizielles Telegramm aus Astrachan vom 7 Febr.: Seit 6. Febr. ist kein Pestkranker mehr in den infizierten Distrikten. Das Gouvernement Astrachan trifft jetzt alle Vorkehrungen, um Präventivmaßregeln auszuführen. Das Wetter ist klar. Kälte acht Grad.

**Zarizyn, 2. Febr.** Die Gerüchte und Nachrichten von dem Auftreten der Pest in Olen, 70 Werst von Zarizyn, werden aus privaten und offiziellen Quellen vollständig dementirt. Die Bevölkerung selbst in der Wolga-Gegend trifft radikale Maßregeln. Hier wird demnächst eine außerordentliche Landtagsversammlung eröffnet. Auf Verfügung des Verwesers des Ministeriums des Innern werden Fische zur Beförderung auf der Eisenbahn erst nach Besichtigung durch eine Spezial-Kommission in Zarizyn angenommen. Reisende aus Astrachan versichern, daß die Epidemie sich nicht weiter verbreitet.

**Moskau, 2. Febr.** Die Mittheilung der „Zeitgenössischen Nachrichten“ über den Pestfall in Wyssokoje ist ungenau. Der Verstorbene kam aus Wetzjanka; er ist aber nicht an der Pest gestorben. Aus Furcht wollte ihn im Dorfe Wyssokoje Niemand zur Nacht beherbergen und so ist er auf der Landstraße erfroren. In Wyssokoje besteht nur ein leichtes typhöses Fieber, wie offiziös und privatim bestätigt ist.

**Konstantinopel, 6. Februar.** Der seitherige türkische Gesandte in Bukarest Suleiman Bey ist als Gesandter nach Bukarest versetzt und Ali Fuad Bey zum Gesandten in Bukarest ernannt.

**Athen, 7. Februar.** Konstant Pascha ist in Prevesa eingetroffen. Das Zusammentreten der türkischen und griechischen Grenzregulierungs-Kommissionäre ist auf den 8. ds. verschoben. Dieselben sind über die Grundlagen der Verhandlungen zu keinem Einverständnis gelangt. Die beteiligten Staaten werden die Vermittlung der Großmächte anrufen.

**London, 6. Febr.** Während auswärtige Zeitungen weitgehende Mittheilungen über einen drohenden Konflikt zwischen Rußland und Rumänien bringen, liegen, wie glaubhaft mitgetheilt wird, dem auswärtigen Amte hier nur Berichte vor, wonach Rumänien in der Grenzberichtigungsfrage eine sehr feste Haltung eingenommen und Rußland Protest erhoben hat. Weitere darauf bezügliche Informationen sind dem auswärtigen Amte nicht zugegangen.

**Washington, 6. Februar.** Schatzsekretär Sherman hat weitere 20 Millionen 5 20r Bonds zur Einlösung einberufen; die Verzinsung derselben hört mit dem 6. Mai auf.

## Verschiedenes.

**Göppingen, 7. Febr.** Heute früh 7 Uhr wurde unsre Stadt durch Feuer Signale allarmirt; es brannte im Färber Powolny'schen Hause; das Feuer wurde jedoch bald gelöscht. — Zwei hiesigen Wirthen wurde eine Strafe von 120 M angelegt, weil sie vier Kartenspiele erst einige Tage nach dem 1. d. M. zur Stempelung vorwiesen.

**Gmünd, 6. Febr.** In unserer Nachbarschaft, in Döferroth und Lindach, sind bereits die ersten Frühlingsboten, die Staaren angekommen und bringen durch ihr lebhaftes Gezwitscher nunmehr Abwechslung in die öde Winterstille. Wir befürchten, daß die Ankunft der muntern Vögelchen doch eine verfrühte ist und die Hilfe der Menschen sehr nöthig erscheint, um vor tödtendem Hunger und Kälte zu schützen.

**Weil der Stadt, 7. Febr.** Zwischen Malmshausen und hier drohte vorgestern in dem Einschnitte — in dem aus Findlingen, nicht Felten, bestehenden Terrain — durch Herabfallen eines großen Steines bei der oberhalb desselben befindlichen großen Linde, dem durchpassierenden Bahnzug eine schwere Gefahr, welche jedoch glücklichweise durch die Wachsamkeit des Weichenwärters und die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers abgewendet wurde.

**Aus dem Oberamt Horb, 6. Febr.** In unserer Oberamtsstadt sind vor einiger Zeit bei zwei Bürgern, einem Mühlenbesitzer und einem Weinhändler, sehr beträchtliche Diebstähle verübt worden. Dem ersteren wurden zwei Fässer mit je drei Eimern Most gänzlich geleert und ein drittes Faß auch noch angebrochen. Dem andern wurden aus einem Weinfasse 500—600 Liter Rothwein entwendet. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die Diebe Gelegenheit gefunden haben, sich von den Kellerschlüsseln Abdrücke und mittelst derselben Nachschlüssel zu verschaffen. — Bei dem gestern in unserer Oberamtsstadt vor der Forstbehörde abgehaltenen Riggerichte behufs Aburteilung von Holzrevellen gelangten ungewöhnlich viele Holzdiebe zur Aburteilung. Man darf wohl annehmen, daß dies gleichfalls ein Symptom der herrschenden Verblödhung ist, die die Leute zunächst einmal zum Holzdiebstahl drängt.

**Seilbrunn, 7. Febr.** Gestern Abend war in der kleinen Bahngasse im Keller einer Branntwein- und Liqueurfabrik dadurch Feuer ausgebrochen, daß sich dort lagernder Spirit entzündete, wahrscheinlich in Folge des Zerbrechens einer Sicherheitslampe. Die Feuerwehr wurde jedoch nicht allarmirt, denn die Arbeiter des Fabrikanten waren sogleich bei der Hand, den Luftzutritt durch Verstopfen der Kelleröffnungen mit den nächsten besten Gegenständen, die sie auffinden konnten, wie Tüchern, Säcken und Dung abzuhalten, wodurch das Feuer im Keime erstickt wurde. Solche Brände in Kellern von hiesigen Geschäfts-Etablissements, welche Spirit und ähnliche leicht entzündliche Stoffe dort lagern haben, sind schon zuweilen vorgekommen, aber jedesmal auf die oben angegebene Weise erstickt worden.

**Ellwangen, 6 Febr.** Am 4. d. M. Abends nach 8 Uhr brach in einer Scheuer zu Oberschneidheim Feuer aus, durch welches dieses Gebäude mit den darin aufbewahrten, übrigens versicherten Heu- und Strohvorräthen vollständig zerstört wurde. Das nur wenige Schritte entfernte, schwer gefährdete Wohn- und Oekonomie-Gebäude des Abgebrannten wurde nur wenig beschädigt. Die Ursache der Entstehung des Brandes dürfte in Feuerverwahrlosung zu suchen sein.

**Schwend, 5. Febr.** Das Eis dieses Winters hat in unsrer Gemeinde zwei bedeutendere Unglücksfälle veranlaßt. Schon im Dezember verunglückte auf einem dienstlichen Gang unsre Gemeindefrauen durch einen Fall, der eine Zeit lang das Schlimmste befürchten ließ. Nun ist zu hoffen, daß derselbe keine bleibenden Folgen hinterlassen werde, und daß die Krankenpflegerin ihre Dienstleistungen, die zumal in der Winterzeit so sehr angelegt wären, bald wieder den Armen und Kranken widmen könne. — In den letzten Tagen verunglückte ein Holzmacher im Wald durch einen Fall auf dem Eis, der seinen Tod herbeiführte. Der arme Mann hinterläßt 7 Kinder, darunter ein dreijähriges und drei andere noch nicht aus der Schule entlassene.

**Von der oberen Nagold, 6. Februar.** In der Gemeinde Gresbach wurde ein Knabe das Opfer eines unverzeihlichen Leichtsinns, indem demselben in einer Branntweimbrennerei so viel Schnaps gereicht wurde, bis er betrunken war und in diesem Taumel in eine Brennstande fiel, sich jämmerlich verbrühte und starb.

**Zwei Hauptgauner.** Im vorigen Monat stand vor dem Schöffengerichte des Groß. Bad. Amtsgerichts Engen die Anklage gegen die Handelsleute Wolf Kahn und Gerson Kahn von Gmünd in Württemberg wegen gemeinschaftlich verübten mehrfachen Betrugs zur Verhandlung. Die Anklage legte den Angeklagten zur Last, daß sie gemeinschaftlich und in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, durch betrügerische Vorspiegelungen in den Bezirken Engen, Donaueschingen, Willingen, Bonndorf, Meßkirch, Pfullendorf, Stöckach, Ueberlingen und Adolfszell nicht weniger als 246 Personen dadurch geprellt und beschädigt hatten, daß sie ihnen um die theuersten Preise Betten verkauften, deren Ueberzüge im Innern nicht mit Wachs, sondern mit einem dicken Brei aus Mehl oder aus einem ähnlichen Stoffe bestrichen waren und deren Inhalt nicht aus gewöhnlichen Bettfedern, sondern größtentheils aus Hühnerfedern und aus solchen Gans- und Entenfedern bestand, welche aus alten Betten genommen worden und welche mit Rebhühner-, Raben-, Pfauen-, Hühner- und Hahnenfedern, ganzen und halben Flügeln von Hühnern, Tauben und Gänzen, mit Vogelköpfen, mit in Verwesung übergegangenen und eingetrockneten ganzen Vögeln, Gänsefüßen und Schwungfedern von Gänzen, Vogelkoth, Besenreis, Sand, Korkspitzen, Holz, Rindenstücken, Papier, Lumpen, Seilstücken, ganzen Einbanddecken von Büchern, Bindfaden, Knochen, Meerrohr-Stücken, Welschlorn-Zapfen, Pferdehaaren, Hobelspähnen, Lederstücken, zerhacktem Stroh und Forlenzapfen, Raubvogel-Klauen und Theilen von Fischköpfen (Fischkiesern) vermischt waren. Solche Betten hatten sie um den Preis von 40—48 fl. den Abnehmern verkauft. Das schöffengerichtliche Urtheil lautete gegen Jeden der beiden Angeklagten auf 1 Jahr 5 Monaten Gefängniß und 500 M Geldstrafe, welche Summe im Falle der Unbeibringlichkeit in weitere 5 Monate umzuwandeln ist. So sollte es allen derartigen Hallunken gehen!

**Wie man einen Strike beilegt.** Ein kürzlich in Warrington unter den Eisenarbeitern ausgebrochener Strike hat durch ein höchst bemerkenswerthes Mittel sein Ende gefunden. Mr. Peter Rylands sendete nämlich auf eigene Kosten drei der streikenden Arbeiter (Drahtzieher) nach Deutschland, damit sie sich über die dortige Lage der Eisen-Industrie unterrichten könnten. Nach ihrer Rückkehr berichteten diese Leute, daß, wie sie ausgefunden hätten, in Deutschland die Löhne niedriger, die Arbeitszeit aber 3 Stunden den Tag länger sei, als in England. Diese Entdeckung hatte einen so heilsamen Einfluß auf die Arbeiter, daß sie den Forderungen der Arbeitgeber nachgaben.



### Verrechnet.

Der Kaufmann im Komptoir allein,  
 Der rechnet: „Wem geb ich mein Töchterlein?  
 Es macht mir schon lange Sorge und Qual,  
 Zwei Freier hab' ich zu meiner Wahl.  
 Der Arthur ist'n recht hübscher Junge,  
 Hat ein glattes Gesicht, eine flinke Zunge,  
 Allein seine Mittel und sein Fleiß  
 Sind nicht bedeutend, wie ich weiß.  
 Der Fritz ist nun gerade kein Appoll,  
 Doch sind seine Speicher und Kassen voll,  
 Ich schätz' ihn wenigstens zehnmal höher  
 Als den schönen Arthur, den Müßiggänger.  
 Drum führe der Fritz sie als Weib nach Haus,  
 Den Arthur weiß' ich zur Thüre hinaus.“ —  
 Gerechnet hat auch das Töchterlein  
 Mit weinenden Augen im Kämmerlein:  
 „Ist Arthur an Gold zehnmal ärmer als Fritz,  
 Ist er hundertmal reicher an Anmuth und Wiß,  
 Und tausendmal voller ist sein Haar,  
 Zehntausendmal heller sein Augenpaar,  
 Hunderttausendmal süßer seiner Stimme Schall  
 Und ich habe ihn lieber millionenmal.“  
 Mit gleichen Faktoren rechneten Beide,  
 Und die Resultate variiren so weit!  
 Der Kaufmann, der ist nie verzählt,  
 Hat diesmal am Schlusse der Rechnung gefehlt.  
 Als Fritz kam, zu werden voll Verlangen,  
 War die Braut mit Arthur — durchgegangen.

**Maschinentechniker**, die sich dem Maschinenbau im Allgemeinen oder einem speciellen Zweige desselben widmen wollen, wollen wir auch diesmal darauf aufmerksam machen, daß das **Technicum zu Wittweida** (Sachsen), am 21 April sein 13. Schuljahr eröffnet. Die Aufnahmen für den unentgeltlichen Vorunterricht finden im März und April jederzeit statt. Diese Anzahl ist die älteste und in Folge dessen auch die besuchteste Specialschule für Ausbildung im gesammten Maschinenbau. Ihr letzter Jahresbericht zeigte eine Frequenz von 415 namentlich aufgeführten Studirenden; der jüngste ist 16 Jahre, der älteste 49 Jahre, einige sind bereits verheirathet und selbstständige Fabrikanten. Vertreten sind Europa, Amerika und Afrika, so daß fast jeder neu ankommende Studirende Landsleute trifft. Programme, sowie jede nähere Auskunft über Unterricht, Wohnung, Verpflegung u. s. f. ertheilt sofort gratis und franco Herr Director Weigel in Wittweida. em.

### Feuilleton.

#### Klein Liddy,

Novelle von Dr. G. Rosenbeg.

(Fortsetzung.)

Doch halt! Dort um eine Biegung des Weges kam es ja in langen Reihen gezogen! Eine Schaar von Knaben und angehenden Jünglingen in ärmlicher Tracht, hier und da eine blaue oder grüne, seltsam verschossene Mütze unter dem Dunkel der übrigen, ein Schülerhause gewiß, der den herrlichen Tag zu einem Ausflug ins Freie benutzte. Langsam kamen sie näher; aber was waren das für Schülergestalten? Wo war die übersäumende Jugendlust wo der lachende Blick muthwilliger Augen, die strotzende Frische der Gesundheit, das in tausend Thorheiten sich Luft machende Kraftgefühl? Je zwei und zwei gestellt zogen sie vorüber, die Blicke gesenkt, die Stimmen zum Flüstern gedämpft, tränkliche Blässe auf den hagern Gesichtern, die von mancher Entbehrung, hier und da wohl auch von heimlichen Lasten erzählten, scheu, düster, wie eine Sträflingsschaar, die von Bewaffneten zur Arbeit geführt wird. Lange sah Hugo ihnen nach, bis er kopfschüttelnd endlich weiter ging. Er erinnerte sich dunkel, von einer Anstalt gehört zu haben, die hier am Orte sein sollte; unglückliche Knaben, die fremder oder eigener Wille zu Priestern bestimmte, erhielten während der Schuljahre Pflege und Obdach darin. Wenn Jene die Insassen der Anstalt waren — armes Volk, in welche Hände fiel dann dereinst die Sorge für Deine Seele!

Jetzt belebte sich die Landschaft ein wenig. Die Wiese schimmerte weiß von mächtigen Stüden hausgesponnenen Linnens und rüstige Dirnen gingen mit sprudelnden Kannen dazwischen umher, was die Junifonne schnell genug trocknete, wieder zu nehen. Ein paar Kinder standen am Wege, das größte nahm das schmutzige Händchen nur eben aus dem Munde, um es dem Fremden entgegenzustrecken. „Gelobt sei Jesus Christus!“ sagte es und gelehrig respondirte ein anderes: „In Ewigkeit!“ Langnachschauend musterten die Dirnen den stattlichen Herrn. Weiter! Lustiges Lachen und der frische Klang fröhlicher Mädchenstimmen schlug an sein Ohr. Also wirklich konnte man hier auch lachen,

und recht von Herzen lachen noch dazu! Er hatte fast schon an dieser Möglichkeit gezweifelt. Da kamen ja auch die Eigentümerinnen der Stimmen, eins — zwei — drei — vier hübsche jugendliche Gestalten in hellen Sommerkleidern und mit hellen muthwilligen Augen. Sie stuzten, als sie den Fremden erblickten und nahmen schleunigst ein ehrbares Wesen an; doch brach der Uebermuth schnell wieder durch, als sie nur erst an ihm vorüber waren. Seinen höflichen Gruß hatten sie leider ignoriert, nur eine hatte ihn erwidert, die zwei oder drei Schritte hinter den Uebrigen zurück war, fast noch ein Kind, oder wenigstens mehr Kind noch als Jungfrau. Und nach Kinderart war auch ihr Gruß gewesen. Aus großen dunkeln Augen hatte sie ernst und forschend zu ihm aufgesehen, dann hatte sie ihm zutraulich mit dem Köpfchen genickt, wie einem alten Bekannten.

„Du bleibst doch aber auch ewig zurück, Liddy,“ hörte er gleich darauf eins der Mädchen schelten, „so eile dich doch ein wenig!“

Also Liddy hieß das Kind. Er fand den Namen sehr angenehm klingend, und als er nun, seinen Spaziergang beendend, durch das nächste Thor die Stadt wieder betrat, dachte er darüber nach, ob wohl aschblondes Haar und dunkle Augen auch zu einem andern Namen passen würden, als zu dem Namen Liddy. Ehe er jedoch über dieses Problem ins Reine kommen konnte, stand er bereits vor seinem Hotel, und die dienstfertige Geschwägigkeit Gottlieb Brannes'; resp. George's, zwang ihn, von weiterem Nachsinnen abzustehen.

Der Banquier Starckhoff, berichtete Gottlieb, hatte nach Herrn Ritter gefragt und wiederzukommen versprochen; auch hatte der dicke rothnagige Rathsdienner ein Schreiben abgegeben, das er als dringlich dem Kellner zu schleunigster Beforgung auf die Seele gebunden hatte. Auf den Inhalt dieses Schreibens war Hugo einigermaßen gespannt; er konnte sich nicht denken, was der Bürgermeister, denn nur von diesem konnte, seiner Ansicht nach, das Schreiben ausgehen, nach der Unterredung dieses Morgens ihm zu schreiben haben könne.

„Hochgeehrtester Herr!“

Ein amtliches Schreiben war das nicht, soviel stand fest.

„Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß von einem Theilnehmer an einer der Prozessionen, welche gestern zur Feier des allerheiligsten Frohnleichnamstages hierher gewallfahrtet sind, ein grober Exceß gegen Ihre Person verübt worden ist, der seinen Ursprung leider in mißleitetem religiösen Eifer gehabt zu haben scheint.“

„Na, zum Kukud, was will denn der Herr Bürgermeister?“ brummte Hugo ganz erstaunt vor sich hin, „diese Einleitung hätte er, dächt' ich, doch sparen können; darüber sind wir längst mit einander in's Reine.“ Kopfschüttelnd las er weiter;

„Niemand kann solche Ausschreitungen, die nur dazu angethan sind, das gute Einvernehmen zwischen den Bekennern der verschiedenen Confessionen, den Söhnen einer Mutter, unserer allerheiligsten Kirche, durch das heilige Wasser der Taufe, Niemand wiederhole ich, kann solche Ausschreitungen lebhafter bedauern als ich; denn ich fühle mich in gewissem Sinne verantwortlich für die Handlungen Aller, die, wenn auch nur mittelbar, in geistlichen Dingen meiner Obhut anvertraut sind. Nehmen Sie, mein Herr, von mir im Namen jenes armen Verblendeten die herzlichste Bitte der Verzeihung entgegen. Der Herr will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Bedenken Sie das und seien Sie zugleich überzeugt, daß ich Alles thun werde, was in meinen Kräften steht, um jedes derartige Vorkommniß in Zukunft unmöglich zu machen.“

Sollten Sie mich würdig erachten, mein schlichtes Haus mit Ihrem Besuche zu beehren, so würde ich glücklich sein, Ihnen mündlich wiederholen zu dürfen, wie sehr ich bin Ihr ergebener Diener Dr. Ignatius Fuchs, bischöflicher Commissarius und geistlicher Rath durch die Gnade des allerheiligsten päpstlichen Stuhles.“

Das Blatt fiel dem Lesenden aus der Hand; er mußte sich setzen, denn er fühlte thatsächlich, wie seine Füße ihm den Dienst versagen wollten. Was war das? Eine förmliche Entschuldigung vom höchsten geistlichen Würdenträger der ganzen Gegend? Das überstieg denn doch Alles, was er für möglich gehalten hatte.

Zum Glück kam in diesem Augenblick George-Gottlieb mit der Meldung, daß der Banquier sich bereits wiederum eingefunden habe, und anfragen lasse, ob Herr Ritter für ihn zu sprechen sei. Der Besuch gab ihm augenblicklich seine Fassung zurück, und die Unterhaltung mit dem Manne, der so lange Jahre der Vertraute seines Onkels gewesen war und von dem er sich bald gestand, daß dieses Vertrauen keinen Würdigeren hätte treffen können, ließ den Gedanken an den Brief des geistlichen Herrn vorerst gänzlich in den Hintergrund treten. Der Banquier bestätigte Alles, was er aus den Briefen seines Onkels schon wußte, und übergab ihm zugleich ein letztes Schreiben des alten Mannes, das ein herzlichliches Lebewohl und die Bitte enthielt, in allen Fällen, wo er treuen Rathes bedürfte, sich mit vollem Vertrauen, an seinen Freund Starckhoff zu wenden. Gerührt las Hugo die wenigen, mit zitternder Hand geschriebenen Zeilen des Verstorbenen und reichte sodann den offenen Brief seinem Besuche, indem er ihn zugleich mit herzzgewinnender Freundlichkeit darum bat, auch ihm zu sein, was er dem Todten gewesen, ein Freund und Berather. Mit warmen Drude nahm der Banquier die dargebotene Hand des jungen Mannes — zwei gute Menschen hatten sich erkannt. Noch lange saßen sie in traulichen Gesprächen bei einander, es gab für Hugo noch so manches zu fragen, was nur Starckhoff ihm beantworten konnte; doch den Grund des unverföhnlichen Hasses, den der alte Helmtampf gegen den Priester seiner Kirche gehegt, wußte auch er ihm nicht zu deuten.

(Fortsetzung folgt.)